

Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen

Protokoll des Strategietreffens der Lokalen Bündnisse für Familien in
Thüringen mit Frau Ministerin Werner
am 27. August 2018 in Bad Frankenhausen

Lokale Bündnisse im Wandel?! – Eine gute Chance für familienfreundliche Städte und Landkreise in Thüringen

Überblick

Frau Ministerin Heike Werner hatte zum jährlichen Strategietreffen mit den Lokalen Bündnissen für Familien in Thüringen eingeladen. Das Strategietreffen der Lokalen Bündnisse für Familien fand am 27.08.2018 in Bad Frankenhausen beim Familienbündnis Frankenhäuser Familien Band auf Initiative des Herrn Bürgermeister Matthias Strejc im Schloss Bad Frankenhausen statt.

Die Moderation lag bei der Bündnismentorin Bianca Haischberger aus Coburg.

Tagesablauf

Begrüßung durch Bürgermeister Strejc, Bad Frankenhausen

Rede der Ministerin Heike Werner

Vorstellung des Imagefilms Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen

Bericht zur Bündnisarbeit in Thüringen durch die Koordinationsstelle (Frau Berit Kretschel)

Diskussion mit Frau Ministerin

Worldcafes

1. WAGO GmbH, Sondershausen (Yannik Weber & Ilka Helbing)
2. Sozialplaner Kyffhäuser Kreis (Andreas Blume)

Anlagen:

- 1: Flyer FFB
- 2: Bericht der Koordinationsstelle



Begrüßung BM Strejc

Herr BM Strjec begrüßt die Anwesenden als Gastgeber im Schloss Bad Frankenhausen. Er stellt die Arbeit des Lokalen Bündnisses Bad Frankenhausen „Frankenhäuser Familien Band“ vor, das in 2018 sein 10jähriges Bestehen feiert (vgl. auch anliegenden Flyer).

Familienfreundlichkeit hat in Bad Frankenhausen also bereits lange Tradition. Die Auditierung zur Familiengerechten Kommune im Juni 2015 nach einem dreijährigem Prozeß habe die Stadt vorangebracht. Bad Frankenhausen strebt eine Reauditierung an.

Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eingerichtete Servicestelle Lokale Bündnisse für Familie hat das FFB - Frankenhäuser Familien Band als „Bündnis des Monats Juni 2017“ ausgezeichnet.



Bündnis Frankenhäuser Familienband mit Ministerin Heike Werner

Rede Frau Ministerin Heike Werner

Frau Ministerin Werner begrüßt alle Anwesenden und dankt Herrn BM Strejc für die Ausrichtung des diesjährigen Strategiegespräches. Sie hebt den Einsatz und das Engagement Bad Frankenhausens und seines Bürgermeisters hervor. Dies zeige, wie positiv es sich für Kommunen auswirke, wenn Familienfreundlichkeit zur Chefsache erklärt werde. Dieses Engagement habe sich bereits im Audit Familiengerechte Kommune gezeigt. Der Weg der Partizipation in den Gemeinden sei anstrengend aber lohnenswert.

Frau Ministerin betont die Kontinuität der Arbeit der Lokalen Bündnisse für Familien in Thüringen und die Notwendigkeit unermüdlich an den Themen der Familienfreundlichkeit, Vereinbarkeit von Familie, und Beruf sowie den Herausforderungen der Demografie zu arbeiten. Hier sei ein langer Atem notwendig. Sie dankt den Lokalen Bündnissen für ihren Einsatz und die fortwährende Arbeit insbesondere bei der Erarbeitung und Umsetzung des Landesprogramms Solidarisches Zusammenleben der Generationen (LSZ). Dieses werde gerade in Modellkommunen erprobt und ab 2019 Thüringenweit umgesetzt. Gerade im LSZ seien starke Lokale Bündnisse wichtige Partner, die sich in die Sozialplanung miteinbringen sollten und Bedarfe der Familien und die Vereinbarkeit des Berufslebens mit Sorgearbeit für Kinder oder Pflege thematisieren. Die Fähigkeiten vernetzen Arbeitens seien zukunftsentscheidend und gerade wichtig für die Stärkung des ländlichen Raumes. Dass sich Familienfreundlichkeit auch für Unternehmen rechne, zeige sich immer wieder. Der Fachkräftemangel sei auch eine Chance auf Zukunftsfähigkeit durch Familienfreundlichkeit und Fachkräftebindung. Familienfreundliche Betriebe stärken Kommunen, sie binden Fachkräfte. Familienfreundlichkeit führt gemäß einer neuen IAB Studie dazu, dass Frauen nach einer Elternzeit früher wieder ins Erwerbsleben zurückkehren. Dennoch muss dieses Thema in Thüringen noch größere Beachtung finden. Sie wisse, dass es noch immer Schwierigkeiten gäbe, Wirtschaftsunternehmen einzubinden, die Zusammenarbeit sei immer eine WIN-WIN Situation. IM LSZ und der Allianz für Familie und Beruf würden seitens des Landes stetig an einer Zusammenarbeit im Sinne der Vereinbarkeit gearbeitet.

Frau Ministerin verweist auf die Studie zur „Vereinbarkeit von Sorgearbeit und Beruf als Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs – Familienfreundliches Thüringen“, die in Thüringen gemeinsam durch das TMASGFF und das TMIL beauftragt wurde und an der sich auch die Lokalen Bündnisse beteiligt hatten. Die Studie wurde vom Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) erstellt. Aus Betroffenenperspektive hat das ZSH im Rahmen qualitativer Interviews sowohl Unternehmen und Betriebsräte als auch Pflege leistende Berufstätige, Kammern, Gewerkschaften, Pflegedienstleister sowie Kommunen zu Wort kommen lassen. Frau Ministerin lädt zur Veranstaltung am 23. Oktober 2018 ins Steigerwaldstadion in Erfurt ein, an der die Studie vorgestellt wird (Anmerkung: Die Studie und eine ausführliche Dokumentation zur Fachveranstaltung finden sich unter <https://www.serviceagentur-demografie.de/index.php?id=110>)

Vorstellung des Imagefilms Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen

Der Imagefilm wurde auf Wunsch der Bündnisse durch das TMASGFF beauftragt und finanziert, wobei konzeptionellen Vorstellungen der Projektgruppe zugrunde gelegt wurden. Frau Ministerin hebt positiv die wertschätzende Darstellung eines modernen Familienbildes hervor. Der Film ist frei verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=fnyAlqkSXQ8> und wird hoffentlich häufig als Arbeitsinstrument zur Öffentlichkeitsarbeit der Lokalen Bündnisse eingesetzt.



Präsentation des Imagefilms. Am Pult: Berit Kretschel

Bericht der Koordinationsstelle

Frau Kretschel berichtet über die Arbeit der Koordinationsstelle im vergangenen Jahr. Hierzu wird auf Anlage 2 verwiesen.

Aus der Diskussion

Lokale Bündnisse und Ehrenamt

Frau Ministerin spricht sich für eine bessere Unterstützung und Vernetzung des Ehrenamts aus. Dies müsste nicht Top-down, sondern lokal organisiert werden. Über das LSZ werde künftig die Gelegenheit bestehen, auch Lokalen Bündnissen für Familien finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten.

Herr Blume unterstützt die bottom-up-Strategie und empfiehlt als Sozialplaner des Kyffhäuserkreises, dass die Lokalen Bündnisse mehr auf Partizipation setzen und im Sozialausschuss berichten und sich in die Sozialplanung mit ihren Anliegen einbringen.

Alle politischen Fraktionen sollten Bündnispartner werden.

Aus Erfahrungen mit der Auditierung „Familiengerechte Kommune“ wird berichtet, wie wichtig eine parlamentarische Verankerung und Präsenz im Sozialausschuss sei.

Stand LSZ

Frau Wesselow-Benkert (Referatsleiterin TMASGFF) berichtet zum aktuellen Stand des LSZ. Das Gesetz soll im Dezember 2018 verabschiedet werden (Hinweis: Thüringer Gesetz zur Neustrukturierung der Familienförderung und zu Änderungen bei Stiftungen wurde veröffentlicht im Gesetz- und Verordnungsblatt 6/14 28.12.2018, S. 813 - 816)

Die Infoseite des LSZ lautet <http://www.eins99.de/startseite> . Hier werden alle Informationen zum LSZ bereitgestellt.

Frau Ministerin erläutert die drei unterschiedlichen Phasen des LSZ, die allen Kommunen Gelegenheit geben, individuell zugeschnitten in das Landesprogramm einzusteigen und von ihm zu profitieren. Die Lokalen Bündnisse werden ermuntert auf ihre Sozialdezernenten, Stadträte und Kreistagsabgeordneten zuzugehen und sich in die Sozialplanung einbinden zu lassen.

Problemlagen Lokale Bündnisse

Allgemein wird seitens der Bündnisse Der Einsatz des Landes und der Koordinationsstelle für die Lokalen Bündnisse gelobt.

Verschiedene Bündnisse berichten von ihren unterschiedlichen Erfahrungen in Funktion als Lobby für die Interessen von Familien in ihren Kommunen. Es werden strukturelle Probleme benannt (z.B. ÖPNV, Schichtarbeit und Vereinbarkeit, fehlende Partner in der Wirtschaft), die Lokale Bündnisse nicht allein lösen können. BM Strejc berichtet, dass Bad Frankenhausen eine 4. Kita als 7-Tage-Kita für Arbeitende im Schichtbetrieb einrichte. Frau Ministerin bestätigt die Schwierigkeiten die Wirtschaft einzubinden, auch auf interministerieller Ebene.

Frau Ministerin dankt den Modellregionen für ihren Einsatz. Sie betont die Wichtigkeit des Austausches und des Dialoges mit den Bündnissen sowie der lokalen Unterstützung für die Prozesse der Familienfreundlichkeit.



Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen in Diskussion mit Ministerin Heike Werner

WorldCafés zu den Themen

- 1. Unternehmen im ländlichen Raum und Lokale Bündnisse für Familien = Partner/ Mehrwert/ Gewinn**
- 2. Familienfreundliche Maßnahmen der Modellregion des LSZ-Kyffhäuser Kreis - Ideen für eine erfolgreiche Bündnisarbeit:**

Die Teilnehmenden der beiden World-Cafés kamen mit ihren jeweiligen Moderatoren an den Tischen sehr schnell in einen intensiven Austausch und nutzten auch die Möglichkeit Ideen auf die Papiertischdecken zu schreiben.

WorldCafé 1

Unternehmen im ländlichen Raum und Lokale Bündnisse für Familien = Partner/ Mehrwert/Gewinn - Ideen für eine erfolgreiche Bündnisarbeit

Moderation: Werkleiter Yannik Weber und die Leiterin der Human Resources Abteilung Ilka Helbig der WAGO-Kontakttechnik GmbH & Co.KG Standort Sondershausen



Ilka Helbig und Yannik Weber

Die WAGO Kontakttechnik GmbH & Co KG ist ein in dritter Generation befindliches Familienunternehmen mit Stammsitz in Minden/Westfalen und zählt zu den international richtungweisenden Anbietern elektrischer Verbindungs- und Automatisierungstechnik mit ca. 8000 Mitarbeitenden in ganz Deutschland. Das Werk in Sondershausen besteht seit 27 Jahren und aktuell sind dort ca.

1250 Mitarbeitende beschäftigt. In diesem Unternehmen sind Familienwerte hoch angesiedelt. Neue qualifizierte Facharbeiter_innen zu finden sind am Standort Sondershausen ein zunehmendes Problem. Besonders diejenigen, die mit ihren Familien nach Sondershausen ziehen möchten, benötigen ein familienfreundliches Umfeld. Bei der WAGO sind deshalb gesunde und motivierte Mitarbeiter_innen eine tragende Säule des Unternehmenserfolgs und werden z.B. in den Bereichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Pflege und Dienstleistung rund um ihr Zuhause unterstützt. Auszug aus dem WAGO-Plus-Programm entwickelt für unterschiedliche Lebensphasen der Mitarbeiter WAGO-Plus (mit Partnern) Vermittlung und Unterstützung bei:

- ✓ Pflege und in schwierigen persönlichen Lebenssituationen
- ✓ Babysitter, Kitaplatz(-zuschuss)
- ✓ Willkommenspaket für MA-Kinder
- ✓ Fortbildung in Elternzeit
- ✓ Persönliche Schichtzeiten
- ✓ Gewinnbeteiligung

Ergebnisse

Die Attraktivität der Unternehmen für Fachkräfte muss erhöht werden - besonders im ländlichen Raum

- Fachkräfte finden, Fachkräfte binden ist immer ein Thema in einem personalorientierten Unternehmen - auch bei der WAGO
- Aktuell fehlen in den ländlichen Regionen Angebote damit Menschen sich wohlfühlen und am attraktiven Standort bleiben, regional muss viel getan werden, um das Kultur- und Freizeitangebot zu erhöhen
- Synergien nutzen: Lokale Bündnisse können regionale Unternehmen bei Ausgestaltung von familienfreundlichen Maßnahmen unterstützen - Sichtbarmachen von Ressourcen der Bündnispartner
- Fachkräftemangel entgegenwirken durch im Unternehmen ausgebildete Nachwuchskräfte und diese am Standort halten (Auszeichnung bester Lehrling Kyffhäuserkreis initiiert durch WAGO)
- Wertschätzung der Mitarbeiter hohen Stellenwert einräumen
- ÖPNV-in vielen Regionen familienfreundlicher gestalten

Lokalen Bündnissen muss es besser gelingen, Unternehmen einzubinden durch

- Proaktives Zugehen auf Unternehmen als Chefsache der Kommunen
- Herausstellen der Vorteile für Unternehmen, Mitglied im Bündnis zu sein
- Unterstützung durch die Koordinationsstelle

WorldCafé 2:

Familienfreundliche Maßnahmen der Modellregion des LSZ-Kyffhäuser Kreis“ - Ideen für eine erfolgreiche Bündnisarbeit:



Andreas Blume

Moderator: Andreas Blume, Sozialplaner im Kyffhäuserkreis

Andreas Blume gibt einen kurzen Input über seine Arbeit als Sozialplaner im Kyffhäuserkreis. Er ist für die Umsetzung des LSZ und der dazugehörigen Planung in seinem Landkreis zuständig. Herr Blume wünscht sich eine Umsetzung des Programms vor Ort mit so viel Beteiligung wie möglich in den Regionen. Dafür sei eine Zusammenarbeit mit den Lokalen Bündnissen sehr wichtig als starke Partner vor Ort. Die Umsetzung des Programmes ist eine große Herausforderung, da zwischen Landkreis und kreisfreien Städten teilweise große Unterschiede zu verzeichnen sind. Deshalb ist gute Netzwerkarbeit unabdingbar. Aktuell werden die Bedarfe im Kyffhäuserkreis erhoben und zu den einzelnen Handlungsfeldern Programme entwickelt: wie z. B. ein neues Mobilitätskonzept, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung, Sensibilisierung

von Arbeitgebern zu Familienthemen in Zusammenarbeit mit der THAFF, die "Familienprofi"- Seiten überarbeiten und das Quartiersmanagement erweitern. Ein Wunsch der Sozialplaner_innen muss es sein, mit den Lokalen Bündnissen auf regionaler und überregionaler Ebene zusammenzuarbeiten.

Ergebnisse

Ideen für eine erfolgreiche Bündnisarbeit:

- Nutzung bestehender Strukturen (Netzwerke) und Aufbau neuer auch mit Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Landkreis
- Finden einer gleichen Sprache bei unterschiedlich Beteiligten (Verwaltung, Wirtschaft, Soziales)
- Jede Gelegenheit nutzen um Lobbyarbeit für Lokale Bündnisse zu betreiben - Entwicklung einer Strategie für „Lobbyarbeit Bündnisse“
- Einbringen Lokaler Bündnisse in kommunale Spitzenverbände
- **Beteiligungsprozesse vor Ort gestalten**
- Demographischer Wandel und Klimawandel sind ebenso Herausforderungen für Kommunen -Partnersuche vor Ort –auch Lokale Bündnisse sollen sich angesprochen fühlen
- Die Lokalen Bündnisse für Familien können als Impulsgeber fungieren und umgesetzt werden die Ideen vor Ort in den Kommunen –Landkreise sollen in die Bündnisse investieren um von Erfahrungen zu profitieren
- Viel Beachtung hat auch das Thema Vereinsamung älterer Menschen in den ländlichen Regionen bekommen-Dorfkümmerer können etabliert werden, die sich um die sozialen Belange der Menschen kümmern
- Generationenwechsel in den Kommunen in und durch die Bündnisse gestalten
- Generationenübergreifende Arbeit, Familien und Senioren mit einbeziehen.